



Der Historiker Georg Kreis will auch im Ruhestand nicht zurückstecken. Bild: Heinz Diener

# «Wir sind auch eine Klagemauer»

Mit zugespitzten Äusserungen zieht Georg Kreis immer wieder den Zorn der SVP auf sich. Das Amt als Präsident der Antirassismuskommission legt er aber nicht nieder, weil er milder gestimmt wäre.

BEA PETER

Mit einem Aufschrei der Empörung nahm 2009 die SVP den Vergleich ihres Schlagworts «Moslemisierung» und der «Verjudung» in den 30er-Jahren entgegen. Georg Kreis steht bis heute zu seiner Aussage und machte sich immer wieder öffentlich stark für die Gleichbehandlung aller Nationalitäten in der Schweiz. Diesen Frühling gab er nach 16 Jahren als Präsident der Antirassismuskommission (ERK) seinen Rücktritt bekannt. Sein Engagement will er aber nicht zurückstecken. Im Stadttalk in der Coalmine sprach der emeritierte Geschichtspräsident am Donnerstag über rassistische Auswüchse und Normalitäten in der Schweiz, die ERK und seine Parteizugehörigkeit.

## Sinkende Akzeptanz

Kreis war von Anfang an dabei, als 1995 die Antirassismuskommission gegründet wurde und stellt am Ende seiner Amtszeit als Präsident einen Rückgang der Akzeptanz der Institution fest. Ihr Sinn wird vor allem von SVP-Parteimitgliedern in Frage gestellt und eine Abschaffung der Kommission ge-

fordert. Die ERK habe versprochene Ziele nicht erreicht, meint die Partei. «Unsere Ziele sind als markantes Ergebnis gar nicht erreichbar und wir haben uns ständig auf Schadensbegren-

«Ich bin lieber am linken Rand einer Rechtsparlei als umgekehrt»

Georg Kreis

zung konzentrieren müssen», erklärt Kreis die Bilanz der letzten Jahre. Man müsse sich bewusst sein, wenn man aufklärerisch tätig ist, dass die Ziele immer jenseits des eigenen Lebensendes gesteckt werden müssen.

Ohne Sanktionsmöglichkeiten, mit immer weniger Akzeptanz und einem kleinen Budget soll die ERK die Stimmung im Land beobachten, dazu beratend und präventiv wirken. «Wir sind auch eine Klagemauer», sagt Kreis über die ERK und nimmt die Zivilgesellschaft ins Visier. Der Bürger müsse sich

selbst mehr antirassistisch engagieren und direkt in der Situation reagieren, anstatt sich im Nachhinein an die ERK zu wenden.

## Falsche Partei?

Obwohl ihn SVP-Mitglieder immer wieder verbal angegriffen haben, will er die Partei nicht als eigenes Feindbild deklarieren. Nur dass sich die gemässigten Exponenten nicht gegen den harten Kern wehren würden, damit habe er Mühe. Sich selbst bezeichnet er auch als Bürgerlichen – im klassischen Sinn. Nicht extrem, alltagsorientiert, das «Normale» pflegend, so wünscht er sich seine Partei und erscheint damit in der FDP etwas deplatziert. In den Siebzigerjahren sei ihm die SP zu radikal gewesen und «ich bin lieber am linken Rand einer Rechtsparlei als umgekehrt», erklärt er seine Parteizugehörigkeit. Heute beschäftige sich die FDP zu sehr mit den wirtschaftlichen Aspekten des Liberalismus und vernachlässige die gesellschaftlichen, bedauert er. Trotzdem kommt ein Wechsel der Partei nicht in Frage: «Die FDP hat immer zu mir gestanden und der Austritt Andersdenkender würde die Partei noch mehr nach rechts rutschen lassen.»

## Nächster Stadttalk:

27. Oktober, 19 Uhr, mit Claude Nicollier, Nasa-Testpilot und Astronaut.

## Bürgerliche Rezepte gegen Währungskrise

Die Frankenstärke macht uns zu schaffen. Auch die bürgerlichen Nationalratskandidaten nennen unterschiedliche Mittel, wie sie zu entschärfen sei.

JIGME GARNE

Mit «25 Prozent Eurokurs-Rabatt» werden derzeit Handtaschen in Schaufenstern angepriesen. Den Verbraucher freut die Frankenstärke, die Unternehmen weniger. «Unsere Marge ist gesunken», sagt FDP-Nationalrat Markus Hutter über seinen Autohandel. Machten Direktimporte zuvor nur etwa 2 Prozent aller Neuwagenkäufe aus, habe sich deren Anteil nun vervierfacht.

Die Währungskrise aus dem EU-Raum ist bei uns angekommen. Ein von drei bürgerlichen Nationalratskandidaten besetztes Podium suchte

am Donnerstag deshalb nach Ursache und Lösungen. Dem Stadtzürcher SVP-Kantonsrat Hans-Ueli Vogt gibt die Krise Genugtuung: «Wir wussten ja, dass das Konzept des Euros nicht funktioniert.» Den parlamentarischen Handlungsbedarf betrachtet er als gering: «Ein Grossteil der vorhandenen Probleme ist ja nicht politischer Natur.» Viel wichtiger seien da die Notenbanken.

## Erfolgreiche Schuldenbremse

Der Dietiker Unternehmer Josef Wiederkehr (CVP) widersprach: Die Situation in den fehlbaren EU-Staaten habe sehr wohl mit politischen (Fehl-)Entscheidungen zu tun. «Sozialpolitik und Staatshaushalt wurden dort kreuzfalsch gehandhabt.» Hutter stimmte zu, dass die Politik dort ansetzen müsse. «Bestes Beispiel, wie das geht, ist immer noch unsere Schuldenbremse.» Seine Erfahrung zeige: Neidische europäische Par-

lamentarier wollen jetzt nachahmen, was die Schweiz schon 2003 eingeführt hat. Diskussionsleiter und ZHAW-Dozent Herbert Wattenhofer fragte die Kandidaten, wie sie in Bern die Währungssituation denn entschärfen würden. «Währungsrisiken sind Geschäftsrisiken», sagte Vogt. «Diese zu unterbinden ist nicht Aufgabe des Staates.» Er stehe lieber ein für ein Kartellrecht, das inländische Unternehmen nicht mehr diskriminiere und Alleinimporteure daran hindere, den Schweizer Markt als Hochpreisinsel auszunutzen. Der Freisinnige Hutter forderte indes eine langfristige Planung in Form einer Fitnesskur mit Bürokratieabbau: Es brauche Reformen, um Verkehrsabgaben und Mehrwertsteuern zu senken, mit dem Ziel, die Schweiz als Wirtschaftsstandort zu stärken.

«Kein Patentrezept» kennt Wiederkehr. «Wir sind abhängiger vom Ausland, als uns das vielleicht lieb ist», gab

er zu bedenken. Nebst der Stärkung von Wettbewerb, Infrastruktur und Bildung will er deshalb die Freihandelsabkommen ausbauen und den ausländischen Staaten die Schuldenbremse schmackhaft machen.

## Düstere Zukunft?

Glaut man dem Urteil der nationalrätlichen Finanzkommission, zeichnet sich eine düstere Zukunft ab, wie Hutter aus Bern berichtet: Die Schweiz verliert ihre Industrie, und bereits das Budget 2012 werde bis an den Anschlag belastet. Zum Schluss der Diskussion blieb der Trost, dass der hohe Frankenkurs ja als Kompliment aufgenommen werden könne, wie Wattenhofer einbrachte. Sind wir Opfer unserer Tüchtigkeit geworden? «Der Schweizer Franken war schon immer eine Fluchtwährung», entgegnete Wiederkehr. «Doch wir haben unsere Aufgaben bestimmt besser gemacht als andere Staaten.»

## IN KÜRZE

### Automaten geknackt

Die Stadtpolizei hat drei junge Männer verhaftet, die gestern Morgen um 4 Uhr aus einem Lebensmittelautomaten am Zwingliplatz Waren gestohlen haben. Die drei Schweizer im Alter zwischen 16 und 18 Jahren hatten mit Steinen die Scheibe eingeschlagen und sich gratis aus dem Automaten bedient. Dabei wurden sie von der Stadtpolizei erwischt. Am Automaten entstand ein Sachschaden von mehreren Hundert Franken. Die geständigen Täter werden angezeigt.

### Espenstrasse gesperrt

Nachdem die Werkleitarbeiten abgeschlossen sind, muss an der Espenstrasse am Montag, 17. Oktober, der Belag eingebaut werden. Die Espenstrasse wird deshalb im Abschnitt Habichtstrasse bis Bahnhof Wülflingen den ganzen Tag lang für den Verkehr gesperrt. Der Bus wird ab Bahnhof Wülflingen über Magnolienweg/Wydenstrasse umgeleitet. Eine Umleitung wird signalisiert.

ANZEIGE

## Wir Angestellte wählen in den Nationalrat:



**Chantal Galladé**  
Berufsfachschullehrerin  
Winterthur  
SP • Liste 2



**Julia Gerber Rüegg**  
Leiterin GAV-Vertragsvollzug, Wädenswil  
SP • Liste 2



**Maja Ingold**  
Ehem. Stadträtin  
Winterthur  
EVP • Liste 7



**Daniel Jositsch**  
Strafrechtsprofessor,  
Vorstand KV Zürich,  
Winterthur  
SP • Liste 2



**Ralf Margreiter**  
Bildungsexperte  
KV Schweiz, Zürich  
Grüne • Liste 4



**Martin Naef**  
Personalverantwortlicher,  
Vorstand KV Zürich  
Zürich  
SP • Liste 2



**Kathy Riklin**  
Dr. sc. nat. ETH  
Zürich  
CVP • Liste 5

### VKZA Vereinigung kanton-zürcherischer Angestelltenverbände

Der VKZA gehören an: Kaufmännischer Verband Schweiz (Sektionen Zürich, Winterthur, Uster, Wetzikon-Rüti) • Zürcher Laborpersonal-Verband • Hotel & Gastro Union • Angestellte Schweiz (Angestelltenverbände ABB und Sulzer AG) • Fachleute Geomatik Schweiz (FGS, Sektion Zürich) • Personalverband der Stadt Winterthur • Schweizerischer Musikerverband (Sektionen Winterthur und Zürich)